

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 81 (1955)
Heft: 37

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

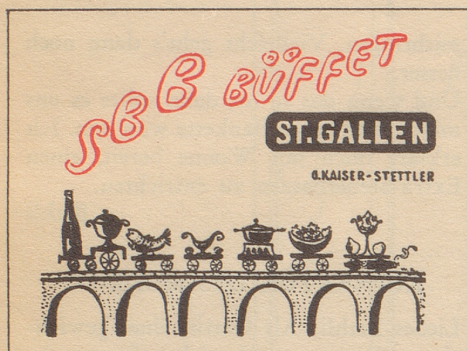
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

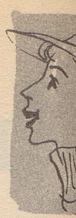
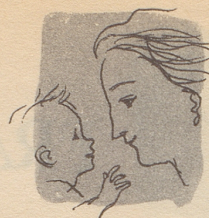


bereiten immer Freude: wegen ihrer makellosen Schönheit, ihres guten Sitzes und ihrer bewährten Haltbarkeit.

Es sind Schweizerstrümpfe, von einheimischen Spezialarbeitern für Anspruchsvolle geschaffen.

J. DÜRSTELER & Co. A.G. • WETZIKON-ZÜRICH

DIE FRAU



mal am Ende eines Diners nett und diskret ihren Make-up repariert. Es gab Zuschriften an die Times deswegen. Wie aber würden diese braven Zuschreiber reagieren, wenn ihre Königin mit nicht tadellosem Make-up dasäße, oder gar sich nach jedem Bankett auf die Toilette vor den Spiegel stürzen würde? Ich glaube wirklich, daß die junge Elizabeth in Sachen Etikette auf der Höhe ist. Also am Tisch. Aber diskret. Es darf nicht «gestreut» werden. Und der Strahl soll in der Handtasche bleiben. Essen verstrubelt einen ja in der Regel nicht. Bethli

LIEBES BETHLI!

Du weißt doch, Eier macht man im Mai ein, das sind dann «Blueschteier»; oder im August ist's auch noch günstig. Warum, weiß ich zwar nicht. Nun, ich habe mich für Augusteier entschlossen. Ich habe nämlich in einem Heftli ein neues Rezept gelesen zum Einmachen der Eier. Es lautet: «Man mache in einer Pfanne kochiges Wasser. Die einzumachenden Eier lege man auf eine Schaumkelle (ca. drei bis vier Stück), und halte sie während drei Sekunden ins kochige Wasser; schon sind sie eingemacht.»

Drei Sekunden sind etwa so lang wie ein dreisilbiges Wort, z. B. Ros-ma-rie, oder auch Gop-fried-schutz.

Nun, wie unser «Eiermandli» kam, kaufte ich fünfzig schöne große Eier zum Einmachen. Meiner Hausangestellten, einem österreichischen Dirndl, erklärte ich des langen und breiten das Rezept zum Einmachen. Wir werden sie am Abend zusammen einmachen, wenn ich von der Stadt zurück bin.

Am Abend, als ich von meinem Ausgang zurückkomme und die Eier nicht auf dem gewohnten Platz in der Küche finde, frage ich – böser Ahnungen voll – mein Dirndl: «Wo sind die Eier?» «No, Madam, die hab' ich eingekocht!» «Wie lange?» «No, drei Minuten!» Da sagte ich: «Gopfriedschutz!»

In größter Ratlosigkeit grüßt Dich

Pia

HUMOR UND ATOM

Anläßlich der internationalen Atomkonferenz für den Frieden war beim Völkerbundspalast der amerikanische Reaktor ausgestellt. Ein Platzregen verursachte ein Gedränge und bei einigen Besuchern gar Mißstimmung, da sich alles in diesen

Pavillon flüchtete. Plötzlich schweifte die sympathische Frauenstimme, die bisher durch den Lautsprecher technische Erläuterungen gegeben hatte, vom Thema ab und erklärte in zurechtweisendem Tone: «Je vous rappelle que le réacteur est américain, mais que la pluie est suisse!» Otto

FREUDE, TIEFGEKÜHLT

Wenn man einem Schweizer eine kleine Lustbarkeit des Gaumens offerieren möchte, so sagt er meist mit schüchternem Lächeln: «Aber pitti, das isch doch ned nötig.» Denn unser Leben währet siebzig Jahre und wenn's hoch kommt achtzig, und man unterscheidet ganz unmißverständlich zwei Teile: den nötigen und den unnötigen. (Der unnötige soll übrigens Anwartschaft auf die 8. Todsünde haben.) Wenn's nun aber gar neunzig Jahre währt, bekommt man zur Belohnung einen Ohrenfauteuil (Modell: Triumph des Willens), über den man sich natürlich auch schon jahrelang vorher gefreut hätte, und der sich dann wiederum nach endlich vollzogener Schenkung meist recht bald als unnötig erweist. Was glücklicherweise den methusalemisch Dahingegangenen nicht mehr ärgern kann, ihn, der sein Leben lang eisern drauf geluegt, das Nötige vom Unnötigen streng zu trennen, und



Die Ferienphoto